

## DAS GESCHENK DES SCHABBATS

Ich freue mich sehr auf unsere Ferien. Am kommenden Mittwoch geht es los – mit dem Wohnwagen ab nach Holland, in die Dünen an der Nordsee. Für etwas mehr als zwei Wochen lassen wir Schule und Gemeinde los, radeln auf den tollen Radwegen mit und hoffentlich auch ohne Gegenwind. Wir erleben Neues und freuen uns auf Bekanntes, schlafen aus und leben in den Tag hinein. Manche von euch haben schon Ferien genossen oder leben auch noch in der Vorfreude darauf. Ja, was liegt heute näher als eine Ferienpredigt? Macht Gott denn auch Ferien? Nun wir vertrauen, dass er immer für uns da ist und im Psalm 121 heisst es: «Sieh doch: Der über Israel wacht, der schläft und schlummert nicht.» Uns ist schon klar: Gott ist keine Person. Wenn Schlaf kein Thema für ihn ist, braucht er wohl auch keine Ferien. Oder macht Gott trotzdem Kurzferien an Schabbat?

In 2. Mose 31 lesen wir: *«Denn in sechs Tagen hat der Herr den Himmel und die Erde gemacht. Aber am siebten Tag ruhte er und schöpfte Atem.»* Beim Nachlesen über den Schabbat habe ich Spannendes entdeckt, das ich jetzt gerne mit euch teile.

Ich lese in 5. Mose 5,12-15: *«Du sollst den Sabbat einhalten! Er soll ein heiliger Tag sein! So hat es der Herr, dein Gott, dir befohlen.13 Sechs Tage in der Woche darfst du arbeiten und alle deine Tätigkeiten verrichten.14 Aber der siebte Tag ist ein Ruhetag. Er gehört dem Herrn, deinem Gott. An diesem Tag darfst du keine Arbeit tun: weder du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter, dein Sklave oder deine Sklavin, dein Rind oder dein Esel, auch nicht dein Vieh oder der Fremde in deiner Stadt. Dein Sklave und deine Sklavin sollen genauso wie du ausruhen können.15 Denk daran: Auch du warst einmal ein Sklave im Land Ägypten. Aber der Herr, dein Gott, hat dich von dort herausgeführt –mit starker Hand und machtvoll ausgestrecktem Arm. Deshalb hat der Herr, dein Gott, dir befohlen, den Sabbat als Ruhetag zu gestalten.»*

Damit ich euch heute Morgen nicht ohne Ende über meine Neuentdeckungen erzähle, habe ich meine Schabbatgedanken in fünf Ankerpunkten gefasst. Ich hoffe, der eine oder andere Gedanke bereichert deine Ferien, deinen Alltag oder deinen Ruhetag.

Folgende fünf Ankerpunkte habe ich zum Thema gesetzt:

Schabbat – völlig neu!

Schabbat – wie war es damals?

Schabbat – hör auf!

Schabbat – mit gesellschaftspolitischer Sprengkraft

Schabbat – für die Gemeinschaft, für das Leben!

Heute beschäftigen wir uns mit den ersten drei Punkten. Die nächste Schabbatpredigt folgt am 30. Oktober.

Noch ein klärender Einschub vorweg: Schabbat ist nicht Sonntag.

Den Schabbat als Ruhetag feiern die Juden am Samstag. Beginn des Schabbats ist am Freitagabend ca. eine Stunde vor dem Einnachten und endet mit dem Einbruch der Nacht am Samstag. Wir kennen den Sonntag als Ruhetag. Schabbat und Sonntag sind nicht austauschbar. Wer sagt, die Christen hätten halt den Schabbat auf den Sonntag verschoben, vereinfacht zu stark und wird der Bedeutung des Schabbats nicht gerecht. In den Anfängen der Kirche feierten die jüdischen Christen den Schabbat und der erste Tag der Woche wurde als «Tag des Herrn» bezeichnet. An diesem Tag erinnerte man sich an Ostern, an den auferstandenen Christus, der den Tod besiegt hat. Doch der «Tag des Herrn» war lange nicht arbeitsfrei. Kaiser Konstantin hat am 7. März 321 den Sonntag als Arbeits- und Gerichtsfreitag für das gesamte römische Reich bestimmt. Davon, dass der Tag frei war, damit Christen die Messe besuchen konnten, war nicht die Rede. Konstantin ehrte mit dem Sonntag den unbesiegtten römischen Sonnengott. Ab jetzt beziehe ich mich auf den Schabbat.

Schabbat – völlig neu!

Schabbat ist in der Tat total neu. Ausserhalb des Volkes Israel kannte keine andere Kultur in der damaligen Zeit einen Ruhetag. Auch nach intensiver Forschung wurde nichts gefunden, was man als Vorläufer des Schabbats hätte erkennen können. Der Schabbat ist keine wunderliche Nebensache für die Juden. Kein anderes Gebot in der Bibel wird so häufig genannt, wie das Schabbatgebot. Wie sich der Schabbat genau entwickelt hatte, weiss man nicht. Er war aber schon in der frühen jüdischen Zeit bekannt. So wird er schon in den ältesten biblischen Texten, in den Propheten, erwähnt, dann aber auch in den Mosebüchern als Gebot oder in Erzählungen. Gerade bei den zehn Geboten, heisst es nur: «Halte den Schabbat ein!» Damit wird vorausgesetzt: Schabbat ist allen bekannt. Einzig in den Geschichten der Erzväter kommt der Schabbat nicht vor. Schabbat hat als einziger Tag der jüdischen Woche einen Namen. Alle anderen Tage wurden einfach gezählt (erster Tag, zweiter Tag...). Der Schabbat hat eine herausragende Wichtigkeit für die Menschen. Der Schabbat, der siebte Tag der Schöpfung gehört zum Schöpfer. Die Zahl Sieben steht für Vollkommenheit. Du findest diese Zahl aber nicht in der Schöpfung. Ein Tag, als Dauer einer Erdumdrehung, ein Monat als Zeitraum, in dem der Mond um die Erde kreist oder das Jahr, als Dauer in der die Erde die Sonnen umrundet. Der Schabbat ist die Krone der Schöpfung und steht über der Schöpfung. Am Schabbat wird

auch sichtbar, wie sich das Judentum aus dem damals üblichen magischen Denken zu lösen begann. Nicht mehr die Gestirne, Sonne und Mond, wurden als angsteinflössende Götter verehrt. Der Gott Israels griff für die Menschen in die Geschichte ein und erlöste sie aus der Knechtschaft.

Schabbat heisst sich erinnern. Wir haben es im Predigttext gehört:

*«Denk daran: Auch du warst einmal ein Sklave im Land Ägypten. Aber der Herr, dein Gott, hat dich von dort herausgeführt –mit starker Hand und machtvoll ausgestrecktem Arm. Deshalb hat der Herr, dein Gott, dir befohlen, den Sabbat als Ruhetag zu gestalten.»*

Das Schabbatgebot aus dem fünften Buch Mose legt Wert auf das Erinnern: Erinnere dich jeden Schabbat, dass du Gefangener oder Gefangene warst und Gott dich befreite. Als Sklavin in Ägypten hast du pausenlos geschuftet. Aber nachher in der Wüste wurde Freiheit für die geschundenen Menschen erlebbar. Nach einigen Jahrzehnten lebten keine israelitischen Menschen mehr, die den Auszug selbst erlebt hätten. Doch die Feier des Schabbats mit den vielen Symbolen stiftet Identität und macht den Exodus sinnlich erlebbar. Die Schabbatfeier vermittelt bis heute: Ich gehöre dazu. Ich bin Teil dieses Volkes und seiner Geschichte. Beim Lesen bin ich auf die These gestossen, dass das kleinste monotheistische Volk dank des Schabbats bis heute überlebte. *«Ohne den Sabbat als sein charakteristischstes Erkennungszeichen wäre es im Lauf der Weltgeschichte untergegangen. Positiv gewendet: Mit dem Erkennungszeichen Sabbat hat es zahllose Vertreibungen und Jahrhunderte der Heimatlosigkeit überlebt. Noch anders gesagt: Der Sabbat ist immer Heimat geblieben, wo auch immer auf der Erde Juden siedelten.»*

Kennst du in deinem Leben auch solche sinnlichen Rituale, die dir Heimat geben? Kleine regelmässige Gewohnheiten, die dich daran erinnern, dass Gott dich befreite und du für deine Freiheit nicht pausenlos arbeiten musst? Vielleicht vermittelt es der Zopf am Sonntagmorgen, ein bestimmtes Gebet, das du regelmässig betest oder ist es das gemütliche gemeinsame Feierabendbier im Garten am Freitagabend? Für die gesunde Entwicklung der Kinder sind erfahrbare Rituale enorm stärkend. Wir badeten jeweils am Samstagabend, als ich Kind war. Beim Gedanken daran wird mir warm ums Herz. Sauber und entspannt spürte ich jeweils den Sonntag kommen. Vielleicht habt ihr mit den Grosskindern gute Rituale. Eine Geschichte aus der Kinderbibel vor der Mittagsruhe oder ein Lied und ein Gebet vor dem Einschlafen mit viel Nähe zu den kleinen Kindern. Rituale sind super! Pflügt diese! Sie stärken nicht nur Kinder und sie geben Sicherheit. Wir Evangelische sind mit sinnlichen Ritualen eher dürrtig unterwegs. Da macht es Sinn, alte Rituale neu zu entdecken, zum Beispiel Rituale aus der katholischen Tradition oder eben neue Formen zu suchen. Am Openair letzte Woche merkte ich wieder, dass ich entspanne bei guter Musik und beim Tanzen. Die jungen Musikerinnen am Festival haben es mir angetan. Da hatte es ein paar junge Künstlerinnen, die eine enorm ansteckende Freiheit ausstrahlten. Sie brauchten ihre Stimmen kraftvoll, hatten spannende Texte, tanzten mit Stärke und viel Freiheit. Wo wirst du lebendig und spürst Freiheit? Ich sehne mich nach ansteckender Freiheit in unserer Gemeinde. Wir glauben an Gott, der uns immer wieder aus Zwängen heraus in die Freiheit führt. Der Ausflug nach Messkirch war für mich so ein Schabbat in der Gemeinschaft.

Ich spürte eine Leichtigkeit in mir und meine, es auch in der Gruppe wahrgenommen zu haben.

Schabbat – hör auf!

Schabbat aus dem Hebräischen übersetzt bedeutet: «Hör auf!» Gott hat den Menschen gezeigt, wie man das macht. Heinz hat es uns vorgelesen: *«Am siebten Tag vollendete Gott sein Werk, das er gemacht hatte. An diesem Tag ruhte er aus von all seiner Arbeit, die er getan hatte.<sup>3</sup>Gott segnete den siebten Tag und erklärte ihn zu einem heiligen Tag. Denn an diesem Tag ruhte Gott aus von all seinen Werken, die er geschaffen und gemacht hatte.»*

In den Versen vorher hat Gott den Menschen ihre Arbeit zugeteilt. Sie sollen es wie er machen: «Arbeite sechs Tage und dann hör auf!» Und nicht nur alle Menschen, auch die Fremde und der Sklave sollen sich am Schabbat erholen. Der Ruhetag gilt auch den Tieren. Die Nutztiere dürfen nicht arbeiten, sogar die Wildtiere sollen sich am Schabbat erholen dürfen. Im Schabbat werden Menschen und Tiere gleichgestellt. Das ist ein Gedanke wert. Wer die Bibel ernst nehmen möchte, kommt nicht um den Tierschutz herum. Heute sprechen manche Menschen über die Notwendigkeit von Tieranwälten. Mir scheint, Gott beziehe sehr klar Stellung für die Tiere. War er der erste Tieranwalt? Gott sagt nicht: «Am Schabbat musst du dann aber den Gottesdienst besuchen oder du musst dann besonders viel beten.» Für Schabbat braucht es keinen Altar und keinen Priester und keine Pfarrerin. Das Schabbatgebot ist älter als der Tempel in Jerusalem. Schabbat bedeutet schlicht: «Hör auf mit dem, was du immer tust. Unterbrich deinen Alltag.» Schabbat gehört Gott, ist uns von ihm geschenkte Zeit zum Nachdenken über Dinge, wofür die Zeit im Alltag fehlt. Schabbat fördert die Kreativität. Denn sie braucht Musse, um sich zu entwickeln und das bietet der Schabbat. In der Ruhe des Schabbats hat Gott auf seine Schöpfung geschaut und sich daran gefreut. Das ist ein Gedanke, der mir in den letzten Monaten sehr wichtig wurde. Ich möchte lernen auf meine Arbeit zu schauen und mich über das Gelungene zu freuen. Könnt ihr das gut? Ich arbeite für die Gemeinde und zu Hause immer mit To-do-Listen. Diese Listen bergen jedoch die Gefahr, dass ich mich zu stark auf die nicht abgestrichenen

Aufgaben fokussiere. Das kann mich antreiben und stressen. Ich merke, dass ich nach dem Abstreichen einer Pendeuz denke: «Uff erledigt» und dann sofort zur nächsten Aufgabe sause. Schabbat heisst auch: «Ich nehme mir bewusst Zeit, um mich über getane und gelungene Arbeit zu freuen.» Gott hat das auch getan. Am siebten Tag wird das Werk der sechs Tage gewürdigt und gefeiert. Nicht mehr alle von uns stehen im Erwerbsleben. Vielleicht ist es mit dem älter werden umso wichtiger, dass wir einen guten Schabbat-Rhythmus finden, da er nicht mehr vom Beruf vorgegeben wird. Nimmst du dir Ruhezeit, um dich über deine Werke zu freuen? Mit bald neunzig haben die Kräfte nachgelassen und die Werke werden natürlicherweise auch kleiner. Doch feiern darf man sie alleweil. Vielleicht feierst du mit einer Pause auf dem Sofa, dass das Duschen mit Spitexhilfe problemlos gelaufen ist. Um nach der Pause wieder gestärkt eine Freundin, einen Freund anzurufen und nachzufragen, wie es ihr oder ihm gehe. Wie ernst es Gott mit der Schabbat-Ruhe ist, merken wir, wenn wir 2. Mose 31, 14 lesen: *«Der Sabbat soll bei euch ein heiliger Tag sein. Wer ihn entweiht, muss getötet werden. Wer am Sabbat eine Arbeit verrichtet, hat sein Leben verwirkt: Er soll aus seinem Volk ausgelöscht werden.<sup>15</sup>Sechs Tage darf gearbeitet werden. Aber am siebten Tag ist der Sabbat, der heilige Ruhetag für den Herrn. Wer am Sabbat arbeitet, muss getötet werden.»*

Bei uns wird niemand getötet, der am Sonntag arbeitet. Aber pausenlose Arbeit kann dich tatsächlich das Leben kosten. Ich denke an stressbedingte Krankheiten. Dass sie Stress mit Lebendigkeit bezahlen, spüren heute viele Menschen. Beruflicher Stress von aussen und innerer Stress, der uns, aus welchen Motiven auch immer, antreibt, trifft vielleicht auch manche von uns. Nutzen wir die Sommerzeit bewusst und schenken wir uns Schabbat. Ich glaube, dass im Schabbat Schätze verborgen sind, die für uns, wenn wir sie mit Gott bewegen und integrieren, heilsam sind. Amen.

Esther Brüllmann, Romanshorn, 10. Juli 2022